

Rückert, Friedrich: 8. (1836)

- 1 Der Fürst ritt auf die Jagd, und ward durch ein Gewitter
2 Getrennt vom stattlichen Geleite seiner Ritter.
- 3 Er fand zum erstenmal, woran er nie gedacht,
4 Ohnmächtig selber sich in eines Höhern Macht.
- 5 Ihm war nun Heer und Hof und Herrschaft ohne Nutz,
6 Er suchte gegen Sturm im offnen Felde Schutz.
- 7 Er spähte weit umher, und sah mit halber Freude
8 Zuletzt ein ländliches unscheinbares Gebäude.
- 9 Mit Unmuth trat er ein ins niedre Hüttenbach;
10 Mit seiner Tochter saß ein Vater im Gemach.
- 11 Der alte Vater herb, ein Landmann starr und spröde,
12 Die junge Tochter mild, ein Landkind hold und blöde;
- 13 Alsob ein alter Dorn mit rauhbemoos'tem Nacken
14 Die schönste Rose trüg' als Schmuck an seinen Zacken.
- 15 Der Fürst gewahrte nicht die Rose duftumschwommen,
16 Und hört' es kaum, wie ihn der Vater hieß willkommen.
- 17 Der Tochter winkte der, die sich mit Anstand schürzte,
18 Dem Gast ein Mahl auftrug, und es mit Anmuth würzte.
- 19 Das Mahl blieb unberührt, der Gast stumm und verdrossen,
20 Die Würze merkt' er nicht, sonst hätt' er es genossen.
- 21 Er dacht' im stillen Kreis an seinen lauten Troß,
22 Und aus der nackten Hütt' in sein vergoldet Schloß.
- 23 Da trat am Abend ein des Bauern Knecht, der Hirte,

- 24 Und um der Herde Stand ward er befragt vom Wirthe.
- 25 Er sprach: die Herde war noch nie in schlimmern Stande,
26 Die Nahrung scheint ihr nicht mehr anzustehn im Lande.
- 27 Die Euter alle sind versiegt, es hilft kein Füttern,
28 Den eignen Lämmern wird kein Trunk von ihren Müttern.
- 29 Der alte Landmann wiegt sein Haupt erstaunt: Versiegt
30 Die Euter auf einmal! Wer sagt, woran das liegt?
- 31 Da hebt die Tochter an: Es liegt allein daran,
32 Daß nicht des Fürsten Herz dem Land ist zugethan.
- 33 Denn wo nicht zugethan der Himmel ist der Erde,
34 Alda verschmachten muß aller Lebend'gen Herde;
- 35 Und also, wo der Fürst in Liebe nicht dem Land
36 Ist zugethan, das ihm vertraut des Himmels Hand.
- 37 Der Alte sprach: Was bleibt denn übrig, als zu wandern
38 Aus einem Land, das Gott verlassen hat, zum andern?
- 39 Geh, Hirte, gib dem Vieh hier seine letzte Rast!
40 Und du, o Tochter, trag dein letztes auf dem Gast!
- 41 Wir haben manchen hier gespeiset und getränket;
42 Nun schaffe, daß mit Dank es dieser uns gedenket!
- 43 Wir werden keinen Gast hier tränken mehr und speisen;
44 Wer weiß, im fremden Land wer uns es wird erweisen?
- 45 Da sah der Fürst sie an, die sich mit Anstand schürzte,
46 Ein neues Mahl auftrug, und es mit Anmuth würzte.
- 47 Das Mahl blieb unberührt; doch, wenn ers nicht genoß,

- 48 Nicht war es weil er dacht' an sein vergoldet Schloß;
- 49 Vielmehr weil er ans Wort, das sie gesprochen, dachte,
- 50 Von dem zuerst die Lieb' in seiner Brust erwachte;
- 51 Die Liebe für sein Land, mit welcher Hand in Hand
- 52 Vielleicht noch eine gieng, die er sich nicht gestand.
- 53 Zum Herzen sprach er: Weh dem Trotz, der dich bethörte,
- 54 Der wie ein Fluch das Glück unschuld'ger Hütten störte!
- 55 Daß so der Segen fehlt, wo Liebe nicht vermahlt
- 56 Dem Land des Fürsten Herz, warum blieb mirs verhehlt?
- 57 Er dachte nach, da trat von neuem ein der Hirte,
- 58 Und um der Herde Stand ward er befragt vom Wirthe.
- 59 Er sprach: die Herde hat sich anders nun besonnen;
- 60 Der Mütter Euter schwillt und füllt alle Tonnen.
- 61 Wetteifernd lassen sie die Milch im Kübel schäumen;
- 62 Sie haben offenbar nicht Lust das Land zu räumen.
- 63 Der alte Landmann lenkt den Blick, den er gesenkt,
- 64 Der sinn'gen Tochter zu, die wohl weiß was er denkt.
- 65 Und lächelnd hebt sie an: Das liegt gewiß daran,
- 66 Daß nun des Fürsten Herz dem Land ist zugethan.
- 67 Denn wo nur zugethan der Himmel ist der Erde,
- 68 Da nähret sich mit Lust aller Lebend'gen Herde.
- 69 Und also, wo der Fürst in Liebe seinem Land
- 70 Ist zugethan, das ihm vertraut des Himmels Hand.
- 71 Der alte Landmann spricht: Der Himmel sei gepriesen,

- 72 Daß er zu rechter Zeit dem Land die Huld erwiesen.
- 73 Das Land zu räumen, wird nun keine Noth uns dringen;
- 74 Doch wer wird unsern Dank dem Fürsten hinterbringen?
- 75 Ich seh' an dir, mein Gast, nachdem dir am Gewand
- 76 Der Regen trocknete, du bist von edlem Stand.
- 77 Bring morgen, wenn du ziehst, die Kund' ins Fürstenhaus;
- 78 Heut aber ruh vergnügt in Bauernhütten aus.

(Textopus: 8.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7593>)